

lengruppen wird ausgefüllt von schräg schraffierten Dreiecken, deren Spitzen zum Rande weisen und an einer ebenfalls kreisförmigen zweiten Doppelreihe von Punkten enden. Den äußeren Abschluß bildet ein parallel zum Rande verlaufender Kreis von radial angeordneten, kleinen, dreieckförmigen Einstichen, deren Spitzen wiederum nach außen weisen.

Zeitlich gehören diese „Böhmischen Nadeln“ mit seitlicher Scheibe in die Periode II der Bronzezeit; sie weisen auf Beziehungen zum südosteuropäischen Raum hin. Wie die Kartierung dieser Nadelform durch H. Piesker (Untersuchungen zur älteren lüneburgischen Bronzezeit, 1958, Tf. 69, 2) zeigt, sind diese Nadeln innerhalb Nordwestdeutschlands bisher nur im Gebiet der Lüneburger Heide in Gräbern angetroffen worden. Die Nadel aus Vesbeck gehört zu den am reichsten verzierten Exemplaren. Sie kennzeichnet vorläufig die westlichste Ausbreitung dieser Gruppe nahe im Gebiet des Leinetals; auch als Moorfund kommt ihr eine besondere Bedeutung zu.

M. Claus

Urnenfunde auf dem Friedhof Rebenstorf, Krs. Lüchow-Dannenberg

Mit 2 Abbildungen

I. Beim Roden eines Stubbens auf Parz. 178 der Gemarkung Rebenstorf kam das Bodenstück einer Urne zum Vorschein. Es enthielt noch einen großen Klumpen in sich festgebackenen Leichenbrandes. Die Fundstelle war früher schon gestört worden. Im noch vorhandenen Leichenbrand fanden sich die in der Zeichnung wiedergegebenen Beigaben.

1. Eine vollständig erhaltene Fibel aus Bronze mit umgeschlagenem Fuß (Almgren Gruppe IV), (Abb. 4 a),
2. zwei Reststücke, anscheinend vom gleichen Fibeltyp (Bügel- und Fußstück), (Nadelscheide mit abgebr., angerosteter Nadel) (Abb. 4 b—c),
3. ein kleiner silberner Ohrring, eckig-oval, mit spitzen, übereinandergelegten Enden (Abb. 4 d),

4. ein 14 cm langes, gebogenes Bronzedrahtstück, an einem Ende mit Bronzedraht umwickelt und in einer Schleifenöse endend (Abb. 4 e),
5. ein 4,5 cm langes, gerades, gedrehtes Bronzedrahtstück mit rechtwinklig abgobogenem Hakenende (Abb. 4 f),
6. ein kleiner, in sich geschlossener Eisenring (Abb. 4 f),
7. ein halbiertes, ursprünglich rundes Eisenfragment (Fußstück eines Trinkhorns?) (Abb. 4 g).

Zeit: Um 300 n. Chr.

Aufbew.: Museum Lüchow, Inv.-Nr. 1093.

II. Beim Roden eines Baumes auf Parzelle 186, Flurkarte 1 Rebenstorf, Besitzer A. Berger, Rebenstorf, wurden Urnenscherben gefunden. Die Parzelle 186 bildet die Ostgrenze des „Schwarzen Berges“. Hier wurde erstmals 1953 ein Urnenfund gemacht. Um festzustellen, ob die Parz. 186 noch in den bekannten Friedhof einbezogen werden kann, wurde eine Fläche von 4 m² um das Rodungsloch abgedeckt. Es ergaben sich in diesem Raum 8 Fundstellen, doch war der Boden überall bis zu 25 bzw. 30 cm Tiefe gestört, so daß von den Urnen nur Unterteil und Scherben erhalten waren und auf eine Profilzeichnung im einzelnen verzichtet wurde. Die ursprüngliche Stellung konnte in 6 Fällen festgestellt werden, in 2 Fällen ist sie fraglich.

Zwei Urnen konnten wiederhergestellt, zwei zeichnerisch im Profil wiedergegeben werden. An Beigaben ergaben sich einige Stückchen Urnenharz und Rest eines Dreilagenkammes.

Grab 1: Zerstört; Standflächentiefe 40 cm, möglicherweise Steinschutz. Urne bis auf Standfläche in Scherben. Teile fehlen.

Grab 2: Standflächentiefe 40 cm. Urne im oberen Drittel zerstört. Ein großes Randstück ermöglicht Wiederherstellung. Frei im Boden stehend.

Fundstelle 3: In 30—35 cm Tiefe Scherbenhaufen, vermischt mit Lchbr. Keine Beigaben. Als Grab fraglich.

Grab 4: Standflächentiefe 38 cm. Im Oberteil zerstört, nur Unterteil erhalten. Frei im Boden stehend.

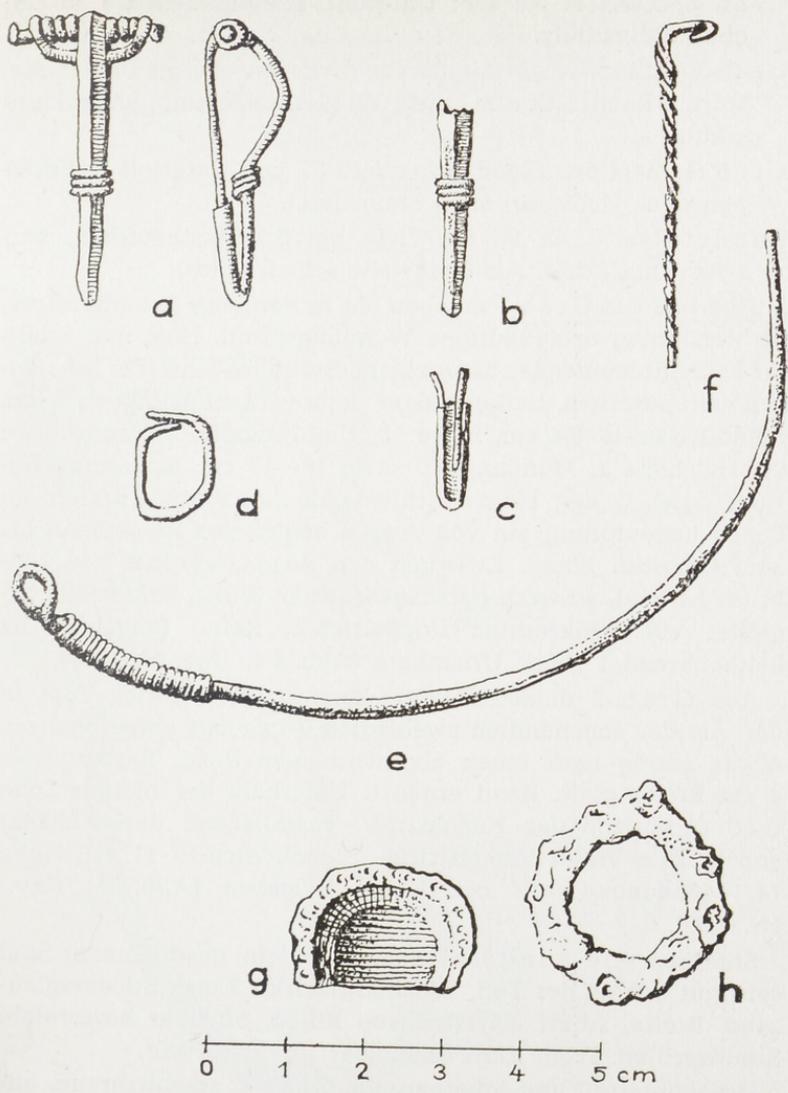


Abb. 4. Rebenstorf, Krs. Lüchow-Dannenberg

Grab 5: Zerstört bis zum Unterteil. Standflächentiefe 35 cm; ohne Steinschutz.

Grab 6: Standflächentiefe 35 cm. Urne im oberen Drittel zerstört. 1 Randstück ermöglicht Wiederherstellung; ohne Steinschutz.

Grab 7: Zerstört. Standflächentiefe 37 cm. Unterteil u. Scherben ohne Umbruch; ohne Steinschutz.

Fundstelle 8: In 25 cm Tiefe ein Scherbenhäufchen, vermischt mit Lohr. Als Grabstelle sehr fraglich.

Scherben aus Grab 1 ergeben ein in Formung zweigliedriges, in Verzierung dreigliedriges Wandungsprofil. Hals und Schulter kehlend ineinander übergehend. Bräunlich-schwarze Schalenurne mit scharfem, tiefliegendem Umbruch und gelipptem Rand. Standflächen- \varnothing 8,4 cm, Höhe 10, Umbruchhöhe 4, -weite etwa 20, Halshöhe 3, Mündungs- \varnothing etwa 16—17 cm. Schulterverzierung durch 3 den Hals abschließende horizontale Riefen, an denen bogenförmig ein von Augen begleitetes Riefenband bis zum Umbruch hängt. Zwischen den Bögen, vertikal den Umbruch haltend, schwach herausgedrückter Wulst, beiderseits begleitet von senkrechten Doppelriefen. Keine Beigaben. Im Leichenbrand 1 Stück Urnenharz (Abb. 5 a) (Inv.-Nr. 1097).

Aus Grab 2 dunkelbrauner, kammstrichverzierter Topf in der Art der sogenannten swebischen Töpfe mit eingezogenem, etwas schräg nach innen abgestrichenem Rand. Randzone in 4 cm Breite glatt. Rand ergänzt. Unterhalb der glatten Zone breiter, horizontaler Kammstrich, anschließend unregelmäßig angebrachte breite Kammstriche. Standflächen- \varnothing 11 cm, Höhe 14, Mündungs- \varnothing 22 cm. Keine Beigaben (Abb. 5 e) (Inv.-Nr. 1098).

Scherben aus Fundstelle 3, sehr fein geschlammter und sehr gut gebrannter Ton. Wandungsstärke 3 mm. Schwarzglänzend. Breite, scharf abgestrichene Rillen, offenbar horizontale Schulterrillen. Profil nicht erkennbar (Inv.-Nr. 1099).

Urnenunterteil und Scherben aus Grab 4, schwarzbraun, unverziert. Tiefliegender Umbruch in 5 cm Höhe. Mündungsrand glatt abgestrichen. Profil nicht erkennbar. Im Leichenbrand 1 Stück Urnenharz. Keine Beigaben (Inv.-Nr. 1100).

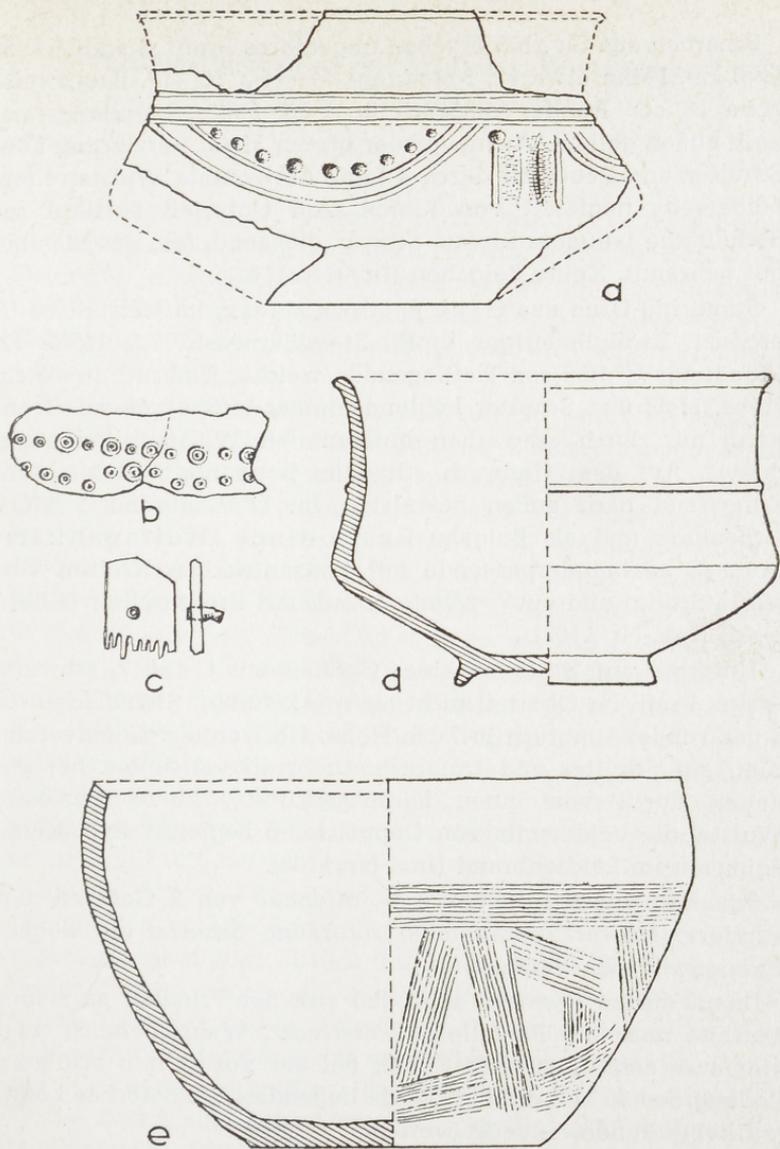


Abb. 5. Rebenstorf, Krs. Lüchow-Dannenberg
 a: Grab 1; b—d: Grab 6; e: Grab 2
 a, d, e: $\frac{1}{3}$ nat. Größe
 b u. c: $\frac{2}{3}$ nat. Größe

Scherben aus Grab 5 ergeben ungefähres Profil. Standflächen- \varnothing 6 cm. Höhe etwa 12, Mündungs- \varnothing etwa 16—17, Bauchweite etwa 18 cm. Runder Umbruch in 5 cm Höhe. Mündungsrand nach außen gelippt. Ausneigender glatter Hals. Verzierung über Schulter und Bauchteil durch 4 feine horizontale Wulststreifen, beiderseits begleitet von Riefen. Am Unterteil vertikal zur Standfläche laufende Riefen. Schwarzglänzend, fein geschlämmt, gut gebrannt. Keine Beigaben (Inv.-Nr. 1101).

Standing-Urne aus Grab 6, schwarzbraun, im Halsteil zu $\frac{7}{8}$ ergänzt. Zweigliederiges Profil. Standflächen- \varnothing 7,5, Höhe 12, Mündungs- \varnothing 16,6 cm. Tiefliegender, weicher Umbruch in 4,5 cm Höhe. Hals und Schulter kehlend ineinanderübergehend, Trennung nur durch schwachen horizontalen Wulststreifen angedeutet. Auf dem Umbruch schwache horizontale Riefe. Mündungsrand nach außen gewulstet. Im Leichenbrand 1 Stück Urnenharz und als Beigabe Reste eines Dreilagenkammes (2 aneinanderpassende mit konzentrischen Kreisen verzierte Stücke und ein gezähntes Stück mit Bronze-Niet) (Abb. 5 b—d) (Inv.-Nr. 1102).

Unterteil und Scherben eines Gefäßes aus Grab 7; schwarzbraun, Profil im Oberteil nicht mehr erkennbar. Standflächen- \varnothing 6 cm, runder Umbruch in 7 cm Höhe. Horizontale Riefenverzierung auf Schulter und Umbruch. Umbruch von unten her gehalten durch von innen herausgedrückte, kurze, vertikale Wulste, die beiderseits von Doppelriefen begleitet sind. Keine Beigaben im Leichenbrand (Inv.-Nr. 1103).

Scherben aus Fundstelle 8, offenbar von 2 Gefäßen, unverzierte schwarzbraune; eine rotbraune Scherbe mit bogenförmigen Riefen verziert.

Damit dürfte erwiesen sein, daß sich der Friedhof an seiner Ostseite noch auf Parzelle 186 erstreckt. Wahrscheinlich liegt hier auch seine Ostgrenze; denn bei der vor Jahren erfolgten Rodung des 30 m weiter ostwärts liegenden Waldstückes konnten keine Funde entdeckt werden.

Zeitstellung: um 300 n. Chr.

Aufbewahrung: Museum Lüchow, Inv.-Nr. 1097—1104.

G. Voelkel